

21. Dezember 2006
Österreich

Geldnot

Asfinag will einspurige "Sparautobahnen" bauen

Die Autobahngesellschaft Asfinag plant eine gebührenpflichtige "Schnellstraße light".

Auf einzelnen Abschnitten sollen künftig statt vierspurigen nur noch zweispurige Schnellstraßen gebaut werden. Das heißt, in jede Richtung soll es auf diesen Abschnitten nur noch jeweils eine Fahrspur geben, sagte Asfinag-Bau-Vorstand und Ex-Infrastrukturminister Mathias Reichhold am Mittwoch am Rande einer Pressekonferenz. Sparen will die Asfinag außerdem auch bei Tunneln. Hintergrund sind die knappen Budgetmittel der Asfinag.

Maut- und Vignetten-Pflicht

Wie die neuen "Sparautobahnen" im Detail aussehen werden, steht noch nicht fest. Kreuzungen soll es keine geben, aber auch keine doppelten Sperrlinien oder Leitschiene zwischen den zwei Fahrrichtungen. Überholen wird zumindest abschnittsweise möglich sein. In jedem Fall werden sie - obwohl nur zweispurig - trotzdem Schnellstraße heißen und damit der Lkw-Maut- und Pkw-Vignetten-Pflicht unterliegen.

Erste Teststrecken im Burgenland

Erstes Beispiel für die neue Sparvariante soll die zwischen dem steirischen Riegersdorf und Grenzübergang Heiligenkreuz im Burgenland geplanten Fürstenfelder Schnellstraße (S7) werden. Die Verhandlungen mit den beiden Ländern verliefen "sehr konstruktiv", sagte Reichhold. Man treffe dort auf eine besonders schwierige geologische Situation. Vier Spuren wären deshalb mit enorm hohen Kosten verbunden. Außerdem sei auch der Anschluss auf der ungarischen Seite nur zweispurig.

Kassersturz

Auf dem Prüfstand stünden aber sämtliche Bauvorhaben. "Alle Projekte werden derzeit einer Wirtschaftlichkeitsrechnung unterzogen", sagte Reichhold. Gespräche liefen mit allen Landeshauptleuten. Einige Tunnel etwa würden nur aus Lärmschutzgründen gebaut. In den Tunnels darf man grundsätzlich nur 100 km/h fahren. Geprüft werde jetzt, ob bei dieser 100 km/h-Beschränkung die Lärmschutzgrenzen nicht auch ohne Einhausung eingehalten werden.

Hoffnungslos Überschuldet

Gespräche gibt es laut Reichhold aber nicht nur darüber wie, sondern auch wann gebaut werden soll. "Das Tempo der Umsetzung unserer Projekte wird davon abhängen, wie viel Geld wir zur Verfügung haben", sagte Reichhold. Die Autobahngesellschaft hat schon heute rund 10 Mrd. Euro Schulden und bräuchte laut bisher unbestätigten Daten jährlich 500 Mio. Euro mehr, um dauerhaft selbstständig überleben zu können.

Auch Lobau-Tunnel wackelt

Verkehrsökonom Sebastian Kummer von der Wirtschaftsuniversität Wien erklärte am Mittwoch in der Wiener Zeitung, dass ohne die Einführung einer Pkw-Maut wichtige

Verkehrsprojekte wie der Lobau-Tunnel im Nordosten Wiens nicht gebaut werden könnten. Verkehrsberater Max Herry sagte im "WirtschaftsBlatt", dass derzeit nur ein Drittel der tatsächlichen Autobahn-Aufwendungen in die Maut- und Vignetten-Kalkulationen einfließen würden.

Kein Kommentar

Reichhold wollte diese Darstellungen am Mittwoch "nicht kommentieren". Er gehe aber "davon aus, dass in den Verhandlungen für eine neue Regierung intensiv überlegt wird, wie die Asfinag nachhaltig finanziert werden kann".

Verkehrsstaatssekretär und ÖVP-Verhandler Helmut Kukacka schließt eine Pkw-Maut allerdings aus. Diese habe in den Koalitionsverhandlungen zwischen SPÖ und ÖVP keine Zustimmung gefunden. "Wir sind uns grundsätzlich einig, dass man mit dem derzeitigen Finanzierungssystem das Auslangen finden soll", sagte Kukacka.

Link zum Online-Artikel:

<http://www.oe24.at/zeitung/oesterreich/politik/article96466.ece>